

Sound in Media Culture

Porträt eines internationalen Forschungsnetzwerkes



In diesem Moment, da Sie diese Zeilen lesen, befinden Sie sich höchstwahrscheinlich in einer medial und auditiv geprägten Situation. Vielleicht hören Sie den Lüfter Ihres Computers, aus ihrer Umgebung dringt medial reproduzierte (vielleicht zuvor vielfach und unterschiedlich digital komprimierte) Musik? Oder Sie fühlen in sich noch eine Klangerfahrung stark nachvibrieren, die sie vielleicht letzten Abend in einem Konzert, einem Club oder auch auf einer Auto- oder Zugfahrt, einem Flug gemacht haben? Oder antizipieren Sie einen stark auditiv und medial bearbeiteten Film, den Sie heute sehen werden? Vielleicht klingelt genau jetzt ihr Handy – mit der Melodie einer Fernsehserie oder eines Charthits, den Sie wider Erwarten mögen? Vielleicht stehen Sie in diesem Moment im Buchladen am Ein- oder Ausgang zu einer Klangkunstausstellung, einer Galerie?

Wie haben sich also das Hören und das Produzieren von Klängen unter solchen Bedingungen einer medial durchgängig und allerorten geprägten Gesellschaft verändert? Ergänzt um eine methodische Frage und stärker historisch gewendet: Welche Veränderungen ereignen sich in der Kulturgeschichte des Klangs durch eine Medienkultur und welche Methoden eignen sich zu ihrer Untersuchung?

3 Jahre, 25 Forscher, viele Disziplinen

Unter dieser Fragestellung arbeitet seit dem Jahr 2010 ein internationales Netzwerk renommierter und jüngerer Forscherinnen und Forscher – von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG gefördert unter dem Titel: *Sound in Media Culture: Aspects of a Cultural History of Sound*. In einer Reihe von »reisenden« Workshops an Instituten der Netzwerkmitglieder werden die Schlüsselthemen einer solchen Kulturgeschichte des Klangs unter dem Aspekt der Medienkultur untersucht. Über disziplinäre, institutionelle und nationale Grenzen hinweg arbeiten fünfzehn feste Mitglieder und zehn Gastwissenschaftler unter anderem aus Österreich, der Schweiz, Großbritannien, den USA, Kanada, den Niederlanden, Italien und Spanien gemeinsam daran, ein Referenzhandbuch zu erarbeiten, das Grundlagen für

die Sound Culture-Forschung bereitstellen soll. Hierbei kommen die Sicht- und Hörweisen, die Deutungsansätze und Forschungsmethoden der Kulturwissenschaft und Wissenschaftsgeschichte, der Soziologie und Technikgeschichte, der Medienwissenschaft, der Literaturwissenschaft und der Musikwissenschaft zusammen.

Als Mitglieder und Gäste konnten unter anderen die internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Karin Bijsterveld, Michael Bull, Veit Erlmann, Franco Fabbri, Anahid Kassabian, Jonathan Sterne, Paul Théberge und Simon Zagorski-Thomas gewonnen werden; aus dem deutschen Sprachraum nehmen unter anderem Susanne Binas-Preisendörfer, Jochen Bonz, Claudia Bullerjahn, Diedrich Diederichsen, Golo Föllmer, Rolf Grossmann und Peter Wicke teil (eine vollständige Liste aller Mitglieder findet sich online auf <http://www.soundinmediaculture.net>).

Gegründet und konzipiert wurde das Netzwerk gemeinsam von drei jungen Forschern: von Jens Gerrit Papenburg (wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Theorie und Geschichte der populären Musik der Humboldt-Universität zu Berlin), Maria Hanáček (nach dem Studium in den USA und Großbritannien derzeit Doktorandin an selbigem Lehrstuhl) und Holger Schulze, der das Netzwerk auch leitet. Seit dem Jahr 2000 hatte er den Aufbau und die Entwicklung des Studiengangs Sound Studies an der Universität der Künste Berlin wissenschaftlich geführt; als Gründungsleiter und Gastprofessor des Studiengangs wurden durch ihn zwischen 2006 und 2009 eine ganze Reihe von Forschungsprojekten im breiten Feld der Sound Studies angestoßen und durchgeführt, deren Ergebnisse unter anderem in einer neuen Buchreihe zu den Sound Studies im transcript Verlag Bielefeld veröffentlicht wurden, die er begründet hat und herausgibt.

Bereits die Konzeption des Netzwerkantrages war somit das Ergebnis einer höchst intensiven Zusammenarbeit über Fach- und Institutionsgrenzen hinweg – was immer noch seltener geschieht als vielleicht zu vermuten wäre – und versucht, dem polydisziplinären Forschungsstand wie auch der internationalen Verflechtung gerecht zu werden.

Ein interkultureller Klangbegriff?

Im Zuge der Arbeit am abschließenden Handbuch zur Kulturgeschichte des Klangs verfolgt das Netzwerk vor allem das Ziel, einen Begriff des Klangs historisch und theoretisch zu rekonstruieren sowie weiterzuentwickeln, der spezifische Wahrnehmungs- und Produktionsweisen des jeweils historischen und kulturell

Editorial

Wie sich Komponisten, Musiker, Künstler mit Musik, mit Klängen auf Wirklichkeit und Leben beziehen, wie sie darauf reagieren, wie sie die Welt – durch Klang – mit zu gestalten suchen, hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm verändert und erweitert. Das wiederum hat Konsequenzen für die Reflexion darüber, was Musik ist, daran angeschlossen über Sound, Klang, Gestaltung, das Sonische, Wahrnehmung, Hören, Erleben, Kultur ... Letztlich ergeben sich daraus neue Aufgaben- und Fragestellungen, wie und in welche Richtungen sich die Wissenschaft über Musik als Kunst oder Klang als künstlerisch genutzter Baustein entwickelt. Mit *Sound Studies* stellt das vorliegende Heft eine diese Vielfalt bündelnde Forschungsrichtung vor, deren Wurzeln in die 1960er Jahre zurück reichen, die im Kontext von Musikwissenschaft aber bisher kaum Fuß fassen konnte. Eher war das Nachdenken über das Sonische, über körperliche Erfahrungen von und Studien über Klang eine Domäne der Popmusikforschung oder eröffnete als Reflexion über Klangkunst, Soundscapes, Klangarchitektur, Klanglandschaften usw. neue Forschungsbereiche *zwischen* Musik- und Kunstwissenschaft, Musikwissenschaft und Ethnologie, Architektur oder Landschaftsgestaltung. Vieles vom Nachdenken über Musik und Klang ist dadurch in Bewegung geraten.

Weltweit, besonders in den angelsächsischen Ländern und in Amerika sind längst Forschungen im Gange, die sich diesem Nachdenken, diesen neuen Fragen stellen. Langsam beginnen sich auch in Europa eigene Studiengänge zu etablieren (siehe der Beitrag von Bastian Zimmermann). Nachdrücklich voran gebracht werden solche Forschungen in Deutschland durch die Gründung (2010) des an der UdK und HU Berlin angesiedelten, internationalen Forschungsnetzwerks *Sound in Media Culture: Aspects of a Cultural History of Sound* (vorgestellt im ersten Beitrag dieses Heftes), dessen Arbeit von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG gefördert wird. Das vorliegende Heft entstand in enger Kooperation mit dessen Gründern und Leitern Holger Schulze, Maria Hanáček und Jens Gerrit Papenburg. Sie eröffnen es mit einem Block von vier Beiträgen, die einen ersten Einblick in die Vielfalt der Forschungsansätze sowie den differenzierten Stand der Forschung geben, wie er aus Sicht des Netzwerkes gegenwärtig in den internationalen Sound Studies beschrieben werden kann.

Diskutieren Sie mit uns im Internet-Forum: <http://forum.positionen.net> über Entwicklungen in Musik, Klangkunst und Forschung. Werden dadurch traditionelle Komposition und Interpretation immer mehr an den Rand gedrängt?

Gisela Nauck

geprägten Arbeitens mit Klang einschließt. Durch die Zusammenarbeit mit herausragenden internationalen Repräsentanten der Sound Studies soll die deutschsprachige, oft noch vergleichsweise zögerliche Debatte durchaus kritisch an diesen breiten, meist englischsprachig geführten, stark interkulturellen Diskurs angeschlossen werden; hier wird mittlerweile in einer kaum noch übersehbaren Menge jüngerer Studien Klang auch jenseits von Musik und Sprache als Teil der modernen Gesellschaft untersucht.

Im Laufe der kommenden drei Jahre werden hierzu divergierende Modelle zur Beschreibung der produktionstechnischen und wahrnehmungsbezogenen Wechselbeziehungen zwischen Klang und Medien untersucht. Die Forscherinnen und Forscher fragen sich: Wie entwickelte sich die jüngere Begriffsgeschichte des Klangs unter dem Einfluss der Medien – und was sind methodische Ansätze zur Untersuchung dieses Klangbegriffs? Wie sind Klänge in das tägliche Leben einer Medienkultur und in sich verändernde sensorische Konstellationen eingebettet? Wie wird Klang in ästhetischen Praktiken im Studio

und durch neue Medientechnologien jenseits klassischer Instrumente produziert? Wie werden mediale Klangumwelten zunehmend funktional gestaltet?

Die sechs Workshops

In insgesamt sechs europaweit verteilten Workshops werden diese Fragen untersucht. Die Konzeption dieser Workshops ist dabei innovativ und ungewöhnlich, um zum einen den interdisziplinären und interkulturellen Dialog zu ermöglichen und die jungen Forscherinnen und Forscher (insgesamt fünf Promovendinnen und Promovenden) möglichst intensiv zu fordern und ihnen Möglichkeiten zur weiterführenden wissenschaftlichen Zusammenarbeit zu bieten. Ein kleiner Einblick: Wir verzichten auch darum bewusst auf längere Vorträge, die im wissenschaftlichen Alltag erfahrungsgemäß einen tatsächlichen Dialog leider öfter verhindern als ihn direkt vor Ort zu befördern. Stattdessen haben wir uns für sehr kurze, zugespitzte Hypothesen entschieden, die in der Reihung als kleine Auslöser und Anreger für eine Diskussion unmittelbar wirken



ensemble mosaik

SICHTBARE MUSIK

Fünf inszenierte Konzerte im Kesselhaus der Kulturbrauerei Berlin

1. Versteckte Klänge
2. Diskrete Maschinen
23.02.2011, 20h
Inszenierung: Thomas Fiedler • Werke von Eduardo Mogueillansky, Wolfgang Heiniger, Genoel Lilienstern, Kirsten Reese und Marianthi Papalexandri-Alexandri
Nachhall: sinebag (Alexander Schubert)
3. Fundstücke
4. Bilder hören
5. drinnen & draußen

In der fünfteiligen Konzertreihe „sichtbare Musik“ des ensemble mosaik (2010/11) werden Kompositionen aufgeführt, die dem visuellen Kontext von Livemusik besondere Bedeutung beimessen. Jedes Konzert eröffnet dem Zuhörer einen besonderen „Blickwinkel“ auf die Musik. Was dabei über die akustische Ebene hinausreicht, wird unter professioneller Regie inszeniert.

veranstaltet vom ensemble mosaik
in Kooperation mit der Consense Gesellschaft zur Förderung von Kultur mbH

ernst von siemens musikstiftung in m konzert des deutschen musikrates zeitgenössischemusik

können; sowohl für das große Gespräch aller Mitglieder und Gäste als auch in einzelnen, sehr viel kleineren und thematisch stärker fokussierten Arbeitsgruppen.

Aus diesen gemeinsamen oder verteilten Diskussionen heraus – selbstverständlich moderiert, protokolliert, strukturiert und referiert bilden sich, nunmehr schon nach zwei Workshops in Berlin und Wien die Positionen, Methoden und Strukturen heraus, mit denen das abschließende Handbuch die Diskussion der Sound Studies in der zweiten Hälfte der 2010er Jahre neu fundieren und prägen könnte. Die Website des Netzwerks (<http://www.soundinmediaculture.net>) sowie zahlreiche geplante Publikationsprojekte (zum Beispiel gesammelt Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften unter anderen eben in den *Positionen*, in der *Zeitschrift für Semiotik* oder *The Senses &*

Society, Panels bei internationalen Konferenzen sowie Rundfunkfeatures in Kooperation mit dem Medienpartner des Netzwerks, dem Deutschlandradio Kultur Berlin) bündeln die Arbeit des Netzwerks zwischen den einzelnen, etwa halbjährlichen Workshops.

Zwischen Begriffsgeschichte & Popkultur

Die Bandbreite der Themen unseres Handbuchs zur Kulturgeschichte des Klangs wird deutlich anhand der Themen der Workshops. Im Juni 2010 untersuchte der I. Workshop (am Masterstudiengang Sound Studies – Akustische Kommunikation an der Universität der Künste Berlin) die jüngere Begriffsgeschichte sowie methodische Ansätze. Der II. Workshop zur *Alltäglichkeit des Auditiven in der Popkultur* folgte im November 2010 an der Akademie der bildenden Künste Wien – die zweite von drei Kunsthochschulen, die Gastgeber eines der Workshops ist.

Die folgenden vier Workshops entwickeln diese ersten Ansätze weiter: Der III. Workshop im März 2011 zum Thema *Klangkonzeption und Studioproduktion* soll am London College of Music im Rahmen des Masterstudienganges Record Production die Produktion und Konzeption von Sounds für bestimmte Medien (Tonträger, Film und Radio) untersuchen. Im Oktober 2011 wird der IV. Workshop an der Humboldt-Universität zu Berlin am Lehrstuhl für Theorie und Geschichte der populären Musik den aktuellen Forschungsstand einer Anthropologie der Sinne in den Sound Studies erkunden. Am Schwerpunkt ((*audio*)) *Ästhetische Strategien* der Leuphana Universität Lüneburg wird im Mai 2012 der V. Workshop die neuen klangtechnologischen Praktiken unter dem Einfluss technischer Speicher- und Übertragungsmedien in den Blick nehmen. Und der VI. und letzte Workshop schließlich wird im Oktober 2012 am Dipartimento di Discipline artistiche, musicali e dello spettacolo der Universität Turin den Entwicklungsstand des Sound Design und der akustischen Ökologie in ihren Beiträgen zu einer interdisziplinären und interkulturellen Fundierung der Sound Studies befragen. ■

